Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 85/86 (1925)
Heft: 1

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

des letzten Jahrhunderts sozusagen Brauch war, nach Paris, dort seine Studien fortzusetzen. In die Schweiz zurückgekehrt arbeitete er 1882 zuerst bei Chiodera & Tschudi, dann unter Arch. Moser von Baden am Bau des Kantonspitals in Aarau. Ende der Achtzigerjahre machte sich Wehrli in Zürich selbständig und wurde in seiner Vaterstadt ein angesehener und viel beschäftigter Architekt.

Neben Kirchenbauten in Erlenbach und Pfäffikon baute er einige Kirchen in der reformierten Diaspora, so in Goldau, Andermatt und in Zug. An Schulhausbauten stammen in Zürich das Hofackerschulhaus und jenes in Leimbach von ihm. Auch Privatbauten führte er in- und ausserhalb Zürichs mit Sinn für zweckmässige Einteilung und gute Formen aus; genannt seien die Villen Sebes, Fehr, Schnorf, Dr. G. Hürlimann, Dr. E. Rübel, Schuppisser, Dr. Oswald, Dr. Frei-Gamper, Bühler, Wehrli-Näf, Simonius. Sorgfalt und Zuverlässigkeit bei feinem Verhalten Bauherren und Unternehmern gegenüber waren ihm eigen. Sich hervorzudrängen war nicht seine Art, dagegen stellte er sich gerne zur Verfügung, wo man seiner bedurfte, so als baulicher Berater der Tonhallegesellschaft und der Anstalt Balgrist. Fritz Wehrli bleibt denen, die ihn kannten, in freundlicher Erinnerung. M. G.

FRIEDRICH WEHRLI
ARCHITEKT
16. April 1858 3. Mai 1925

Miscellanea.

Wasserlose Gasbehälter. Die in Europa schon zahlreich ausgeführten wasserlosen Scheiben-Gasbehälter[1]) haben nach „Eng. News-Record" vom 12. März 1925 auch in Nordamerika Eingang gefunden. In Michigan City, Ind., ist ein Behälter von 28315 m³, in Flushing, N. Y., ein solcher von 84945 m³ Inhalt erstellt worden, während die Stadt Harrison, N. J., den Bau eines Behälters von 424730 m³ Inhalt plant. Die Behälter besitzen polygonalen Grundriss, wobei die Zahl der Polygonseiten von 10 bis 28 schwankt. Die aufgehenden Blechwände sind horizontal durch Winkeleisen ausgesteift und an den Ecksäulen angeschlossen. Beim wasserlosen Behälter ist die Glocke fest mit den Säulen verbunden, ihre radial angeordneten Fachwerkträger tragen die Blechhaut des Daches. Durch einen im Innenraum des Behälters vertikal beweglichen Kolben, der ebenfalls aus Radialträgern mit untenliegender Blechhaut besteht, wird das Gas abgeschlossen und unter Druck gehalten. Schleppbleche, die durch Gewichtshebel gegen die Blechwände gedrückt werden, und über denen eine mit Teer gefüllte Rinne (ähnlich den Schöpftassen der gewöhnlichen Behälter) angeordnet ist, besorgen die Dichtung. Am Boden des Behälters wird der längs der Wände niederrieselnde Dichtungsteer in einem ringförmigen Reservoir gesammelt und mit einer automatisch arbeitenden Pumpe wiederum hochgepumpt. Da der Raum über dem Kolben gasfrei ist, kann der Kolben auch während des Betriebs besichtigt werden.

Der Wegfall des Wasserbeckens vermindert wie bekannt die Belastung der Fundamente ganz beträchtlich. So beträgt beispielsweise für einen Behälter von 169890 m³ Inhalt die Fundamentbelastung beim alten Behältertypus 45000 t, dagegen nur 3000 t beim wasserlosen Behälter.

Recht eigenartig ist der Zusammenbau der neuen Behälter. Als Montagegerüst wird der Kolben benützt, der zuerst innerhalb der untersten Blechschüsse montiert wird. Hieran anschliessend wird auf den Kolben das Behälterdach (Glocke) aufgesetzt. Längs des Kolbenumfangs wird eine Montagebühne angeordnet; das Material für den Weiterbau wird durch Derrickkrane vorgestreckt, die auf dem Dach des Behälters befestigt sind. Entsprechend dem Fortschritt des Zusammenbaues der Wände wird der Kolben durch Einpumpen von Luft gehoben und in seinen Zwischenlagen jeweils an den fertigen Blechwänden mittels Haken aufgehängt. Die Teerdichtung wird während des Baues ausgeschaltet. Der ganze Behälter wird in dieser Weise in sich selbst aufgebaut. Jy.

[1]) Vergl. darüber u. a. Band 66, Seite 261 (27. November 1915), sowie Band 71, Seite 131 (11. März 1922).

Eine verkehrswissenschaftliche Woche in München wird vom 20. bis 25. Juli 1925 im Rahmen der Deutschen Verkehrsausstellung München 1925 veranstaltet. In Hörsälen der Techn. Hochschule München oder in Räumen der Ausstellung selbst werden wissenschaftliche Vorträge aus den verschiedenen Gebieten des Verkehrswesens gehalten werden. Als Vortragende sind u. a. gewonnen Prof. Dr. Lotz, Prof. Dr. Blum, Prof. Dr. Cauer, Oberbaudir. Prof. Dantscher, Kapitän Dr. Eckener, Ministerial-Dir. Dr. Gleichmann, Prof. Dr. Junkers, Prof. Dr. Schwaighofer. Anfragen wegen der Teilnahme an den Veranstaltungen sind zu richten an das „Bureau des vorbereitenden Ausschusses für die verkehrswissenschaftliche Woche, Verkehrsausstellung München 1925", München, Briennerstrasse 8, Polytechn. Verein. Ueber die kürzlich eröffnete Ausstellung selbst werden wir in der folgenden Nummer eine kurze Uebersicht geben.

Starkstrom-Unfälle in der Schweiz. Im Jahre 1924 gelangten dem Starkstrominspektorat 59 (1923: 58) Unfälle durch Starkstrom an den seiner Kontrolle unterstellten Anlagen zur Kenntnis. Es wurden davon 60 (65) Personen, worunter 26 (23) tötlich betroffen. 9 (13) der verunfallten Personen gehörten dem Monteurpersonal von Werken und Installations-Unternehmungen an; 30 (30) Unfälle stiessen Drittpersonen zu. Von den tötlichen Unfällen erfolgten 7 (13) an Hochspannungs- und 19 (10) an Niederspannungs-Anlagen. Als Unfallsursache kommt wiederum in erster Linie Unvorsichtigkeit und Sorglosigkeit von Personal und Drittpersonen gegenüber den elektrischen Einrichtungen in Betracht; daneben waren auch einige Unfälle auf mangelhaft instandgehaltene oder fehlerhafte Einrichtungen oder unrichtig oder unvollständig erteilte Weisungen zurückzuführen.

Eidgenössische Technische Hochschule. Die E. T. H. hat die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen dem vor kurzem zurückgetretenen Oberingenieur der Abteilung für Elektrifikation der S. B. B., Ingenieur *Emil Huber-Stockar* in Zürich „in Würdigung seiner Verdienste um die Entwicklung der elektrischen Traktion und um die Elektrifikation der S. B. B.", sowie Ing. *Agostino Nizzola*, Präsident der A.-G. Motor Columbus in Baden, „in Würdigung seiner Verdienste um die technische und organisatorische Entwicklung des Ausbaues der schweizer. Wasserkräfte".

Eine Staumauer von 220 m Höhe ist nach Mitteilung von „Eng. News-Record" vom 8. Januar 1925 im Bauprogramm für den Ausbau des Colorado-Stroms zwecks Wasserkraftgewinnung und Schiffahrt in Aussicht genommen. Die Erstellung der Mauer soll in zwei Bauetappen erfolgen. Für den endgültigen Ausbau beträgt die Mauerstärke am Fuss rund 200 m, die Kronenbreite 15 m bei nur 320 m Kronenlänge. Diesem Projekt stehen noch eine Reihe anderer Vorschläge entgegen, und der Senat beschäftigt sich zur Zeit mit der viel umstrittenen Frage. Hn.

Konkurrenzen.

Reconstruction de la Mosquée d'Amrou au Caire. Suivant une communication du Consulat d'Egypte à Genève au Secrétariat de la S. I. A., un concours est institué, d'ordre de S. M. le Roi d'Egypte, par le Ministère des Wakfs Egyptien (Ministère des Cultes) pour un projet de reconstruction de la Mosquée d'Amrou, au Caire, telle qu'elle était au temps de sa plus grande splendeur. Ce concours est ouvert aux architectes de toutes nationalités. Les demandes doivent être adressées, avec indication précise de l'adresse du concurrent, à S. E. le Sous-Secrétaire d'Etat au Ministère des Wakfs, au Caire. Ces demandes peuvent être faites à l'adresse télégraphique: Wakfs, Caire. Le Ministère enverra gratuitement un exemplaire des conditions du concours. Il sera attribué un premier prix de 2500 Livres Egyptiennes (la L. E. vaut 1 Livre anglaise ½ Schelling), un second prix de 1000 L. E., un troisième prix de 500 L. E. Ces prix sont soumis aux conditions stipulées à l'article II du contrat.